

... bücher ...

Niederhubers und **Heike Schillers** zu **Stephan Bruckmeier**, der 2009 in Nairobi gemeinsam mit Jugendlichen aus den Slums das *Hope Theatre* gegründet hatte, und mit dem sie eine langjährige Freundschaft verbindet.

Aus einem (reise-)journalistischen Blickwinkel erzählt **Margit Niederhuber**, die über langjährige Erfahrung als Organisatorin und Beraterin im Kunst- und Kulturbereich in und ausserhalb Europas verfügt, über ihre persönlichen Eindrücke, ohne dabei auf den politischen und historischen Kontext und Selbstreflexion des europäischen Blicks zu vergessen.

Besucht haben die beiden so verschiedene Stadtteile wie Kibera – angeblich die größte informelle Siedlung (Slum) Afrikas –, die Mittelklasse-Bezirke Riverside und Kilmani sowie die City, den Central Business District. Ihre Anlaufstellen waren dabei immer Projekte und Initiativen in den Bereichen Bildung, Information, Kunst und Kultur, die in diesem Buch ausführlich zu Wort kommen. Die Porträtaufnahmen und Fotoserien der Theater-Fotografin **Heike Schiller**, die ungefähr die Hälfte des Platzes einnehmen, bringen der Leserin/dem Leser die sprechenden Personen und ihr Leben in Nairobi noch um einiges näher, wirken sie doch meist ungestellt und direkt aus dem Leben gegriffen.

Das auffällige Querformat des Buches bringt die Fotos gut zur Geltung und liegt außerdem gut in der Hand. Auch inhaltlich wurde ein ungewöhnliches Format gewählt: in englischer und deutscher Sprache – lobenswerterweise sind alle Texte bis auf die Biographien am Ende, den Klappentext und den Untertitel zweisprachig – werden seitenlang Interviews mit Stadtbewohner/innen direkt wiedergegeben. Die Stationen werden durch den Reisebericht **Niederhubers** verbunden.

Stephan Bruckmeier / Margit Niederhuber/ Heike Schiller, **Meeting Nairobi – eine Reise** (Wien, Mandelbaum, 2012). 160 S.

Ausgangspunkt des Buches *Meeting Nairobi* bildete eine Reise **Margit**

BÜCHER

Meeting Nairobi knüpft an einen eurozentrismus-kritischen Diskurs an und versucht explizit, Afrika-Klischees, wie etwa die „*Passivität und Lethargie der armen Slum-Bewohner/innen*“, zu widerlegen, ohne dabei die Realität sozialer Probleme auszublenden. Vielmehr wird eine Vielzahl und Vielfalt an ambitionierten Projekten präsentiert, beispielsweise das *Hope Theatre*, *Slum TV* oder der *Kwani Trust*. Dadurch wird den Stimmen der Menschen, die hinter diesen stehen, Raum gegeben.

Zweifellos ist es den Autorinnen und dem Autor gelungen, einen „Blick von Nairobi“ „von innen“, eine „*Beschreibung einer kleinen, bescheidenen, privaten Reise durch diese junge, pulsierende, aufregende, erschütternde und faszinierende Weltstadt*“ (**Bruckmeier** im Nachwort) durch „*Blitzlichter auf Lebensformen, Überlebensstrategien und die Vielfalt in der Millionenstadt Nairobi*“ (**Niederhuber** im Vorwort) zu geben.

Die einzigen Kritikpunkte: ein Inhaltsverzeichnis und eine Karte mit der Reiseroute wären für Leser/innen, die mit Nairobi weniger vertraut sind, hilfreich gewesen. Ansonsten sei allen an Kenya bzw. Kunst und Kultur Interessierten sowie Stadtplaner/innen – auch ein kritischer Architekt wurde interviewt – das Buch wärmstens empfohlen.